

APLIS, APLO — APOLLŌN

Unter den epichorischen Personennamen auf der nordwestlichen Balkanhalbinsel läßt sich eine Sippe mit den Stammeselementen: *Apl-*, *Opl-*, *Oepl-* feststellen. Hauptsächlich kommen vor die Namensformen *Aplis* (gen. *Aplinis*) m, *Aplo* (gen. *Aplonis*) meist f., *Apludus*, *Aplus*, *Aplavita*, *Magaplinus*, Τευτίαπλος, *Oplus*, *Oplica*, *Oeplus*¹⁾. Der Unterschied *o-*: *a-* im Anlaut zeugt wahrscheinlich davon, daß an der nordwestlichen Adria epichorische Sprachen, die *o* und *a* als verschiedene Phoneme wahrten, mit anderen zusammentrafen, in denen beide Vokale zusammengefallen waren. Für diese Namensippe hat schon P. Kretschmer²⁾ die Möglichkeit einer plausibeln etymologischen Anknüpfung an an. *afl* n., *aflī* m., ags. *afol* (Kraft) und die auf den Matronensteinen vorkommenden *deabus Aflims* (Dat. pl.) festgestellt. Die germanischen Worte gehören zur Sippe von lat. *ops* f., *opus* n. und ai. *apas* n. (Arbeit). Lautlich ist diese Zusammenstellung tadellos, doch genügt das nicht, um die Richtigkeit der Etymologie zu beweisen³⁾. Jedenfalls ist die Bedeutung „Kraft“ für ein onomastisches Element recht passend, was Krahe⁴⁾ mit den Gleichungen Τευτίαπλος = Δημοσθένης und *Magaplinus* = Μεγασθένης treffend zur Anschauung gebracht hat. Unter den Etymologien, die für die epichorischen Namen der nordwestlichen Balkanhalbinsel vorgeschlagen worden sind, gehört unsere gewiß zu den am besten begründeten. Natürlich bedeutet das nur, daß ihre Wahrscheinlichkeit größer ist, als wenn sich die Etymologie nur auf die lautliche Gleichung stützen könnte.

Zur gleichen Wortsippe stellten schon Dützer⁵⁾ und Prellwitz⁶⁾ die Hesychglosse ἀναπελάσας· ἀναρρωσθείς und die epischen Wörter δλιγγηπέλεων, δλιγγηπέλης, δλιγγηπέλιη (schwach, Schwäche) εὐηπελής (mild, leicht zu zügeln), εὐηπελίη (guter Zustand, Glück), ἀνηπελίη· ἀσθένεια Hes. νηπελέω (ohnmächtig, schwach sein), und den Götternamen Ἀπόλλων, Ἀπέλλων Ἀπείλων, Ἀπλοῦν. In diesem glaubte man

¹⁾ Vgl. A. Mayer, *Die Sprache der alten Illyrier I*, Wien 1957, 50—51, 216, 246, 248.

²⁾ Gl. 13 (1924) 242, Anm. 1 und 18 (1930) 205.

³⁾ Vgl. H. Krahe, *Die Sprache der Illyrier*, Wiesbaden 1955, 12; Lj. Ogenova, *Nouvelle interprétation de l'inscription „illyrienne“ d'Albanie*, BCH LXXXIII—1959-II, 794—799; R. Katičić, *Veselia Felicetas*, BzN 12 (1961) 271—279.

⁴⁾ Gl. 22(1934)123 und IF 57,117f.

⁵⁾ KZ 13(1864) 18.

⁶⁾ BB 24(1899) 214 f.

einen richtigen Ablaut zu erkennen, was für seine indogermanische Herkunft sprechen würde⁷⁾. Dies ist nur einer unter den Versuchen, den Namen des bekannten griechischen Gottes etymologisch zu erklären, er hat aber in der Sprachwissenschaft großen Anklang gefunden⁸⁾. In dieser Lage ist es wichtig, weitere Kriterien für die Richtigkeit der aufgestellten Hypothesen zu finden. Es ist klar, daß bei einer Verbindung des Götternamens mit an. *afl*, *aflī* und ags. *afol* sowie mit den PN *Aplis*, *Aplo* usw. der Ablaut von wesentlicher Bedeutung ist. Alle diese Formen lassen sich auf eine Stammesform **opl-* zurückführen mit Vollstufe in der Wurzelsilbe und Schwundstufe in der Ableitungssilbe. Wenn man im Sinne E. Benvenistes⁹⁾ unseren Stamm nach dem Systemmuster: Wurzel—Determinativ—Erweiterung analysiert, ergibt sich: HAP-L, wobei H einen geschwundenen Konsonanten bedeutet, der, wenn silbisch, als *ə* erscheint, und Λ ein weiter unbestimmtes Vokalphonem. HAP-L ist nach Benveniste ein Stamm I mit Wurzel in Voll- und Determinativ in Schwundstufe. Wenn nach der verbreiteten etymologischen Erklärung 'Απέλλων, 'Απόλλων, 'Απλοῦν in diesen Ablaut einbezogen werden sollten, müßte man annehmen, daß sie auf HP-AL und HP-L zurückgehen. Dagegen sträubt sich aber das anlautende *a-*, das nicht auf H+kons > *ə* zurückgeführt werden kann, weil dieses im ursprünglichen Anlaut restlos schwindet. Vgl. lat. *edo*: *dens*. (HAD: HD-AN-S) In *ēpi*: *apio* haben wir dagegen HΛH-P: HH-P, wo das zweite H silbisch wird und als *ə* erscheint. Einzelfälle wie lit *ūpė*, lett. *upe* (Wasser), die die sog. „Reduktionsstufe“ zu ai. *ap-* (Wasser) zeigen, können hier nicht ins Feld geführt werden, da als „Reduktion“ von kurzen Vokalen im Griechischen *a* nur vor Sonanten erscheint. Auch kann man die Lage nicht dadurch verbessern, daß man den Götternamen einer vorgriechischen indogermanischen Sprachschicht mit *o* > *a* zuweist, weil man dann für 'Απέλλων, 'Απόλλων auf ein HAP-AL zurückgehen müßte, was der morphologischen Struktur des ältesten Systemmusters zuwider läuft, da das silbenbildende Phonem nicht gleichzeitig in der Wurzel und im Determinativ sein kann. Das Kriterium des Ablautes spricht also nicht für die Verbindung des Götternamens 'Απόλλων mit der Wortsippe von an. *afl* n. sondern entschieden dagegen.

Hier könnte man einwenden, daß bei Namen, die mit religiösen Vorstellungen verbunden sind, der Lautwandel durch manche Faktoren beeinflusst werden kann, und daß Abweichungen vom normalen Verlauf zu erwarten sind. Das ist durchaus wahr, nur können aus diesem Umstand keine Wahrscheinlichkeitskriterien gewonnen werden, um die vorgeschlagene Etymologie zu stützen. Dies kann nur durch eine *Einschränkung der Möglichkeiten* erreicht werden. Falls dies nicht geschehen kann, bleibt die Annahme wahrscheinlicher, daß ein fremder Göttername in

⁷⁾ Prellwitz, I. c.; Kretschmer, I. c.; M. Budimir, *Antika i Pelasti*, ŽA 1(1951)95.

⁸⁾ Vgl. Krahe IF, 57,117f; Mayer, o. c. II, 9 auch M. Nilsson, *Geschichte der griechischen Religion I*, München 1955, 556. Für eine Übersicht der Etymologien des Gottesnamens vgl. S. Solders, *Der ursprüngliche Apollo*, AfRw 32(1935) 142ff.

⁹⁾ *Origines de la formation des noms en indoeuropéen*, Paris 1935, 147ff.

verschiedenen Gestalten ins griechische aufgenommen worden ist¹⁰). Die Annahme, daß die „illyrische“ Sippe von *Aplis*, *Aplo* mit Ἀπόλλων zusammenhängt, ist somit als Vermutung zu betrachten, die durch nichts als den bloßen Anklang gestützt wird.

Das gleiche gilt natürlich auch von dem Appellativum *ἄπελος n. (Kraft), aus dem εὐηπελής gebildet worden ist, wie εὐηφηνής¹¹) aus ἄφενος (Reichtum) oder ἀνωφελής aus ὄφελος n. (Nutzen). Es ist damit völlig in Einklang, daß *ἄπελος in seiner Ablautform u. w. nur eine wirkliche Analogie hat, nämlich das etymologisch völlig unklare ἄφενος¹²). Dagegen kann ὄφελος schon nicht mehr dazugestellt werden, da alle etymologischen Erklärungen das anlautende o- als Präposition betrachten¹³) und das Wort mit der Sippe von ai. *phalam* (Frucht) oder gr. φαλλός verbinden. Fälle wie ἔρβεος (Finsternis) und ὄνειδος (Schmähung) haben einen prothetischen Vokal: Vgl. ai. *rájas* (Dunkel Schmutz), got. *riqiz* (Dunkel), an. *rokkr* (Dunkel), arm. *erek* (Abend) und ai. *nidā* (Schmähung), av. *nāismī* (ich schmähe), got. *ga-naitjan* (schmähen)¹⁴). Dazu kommen noch einige Fälle mit konsonantischem Anlaut. Davon gehen die meisten auf *set*-Wurzeln zurück: τέμαχος (Schnitte) und τέμενος (abgesondertes Grundstück, nach Schwyzer 513 < *τέμανος) neben τμησεις (Schnitt, Einschnitt), τμήγω (schneiden, spalten); πέλαγος (Meei) neben lat. *plānus* (breit, flach). Hieher gehören nach ihrem Aussehen auch ion. μέγαθος (Größe) neben jüngerem μέγεθος¹⁵), στέλεχος (Stütze) und τέναγος (Sumpf). Daß in diesen Bildungen nur die Stämme I TAM-H, PAL-H, MAG-H alt und ursprünglich sind, ergibt sich nicht nur aus den Voraussetzungen des ältesten gemeinsprachlichen morphologischen Systemmusters, sondern auch aus den ausgeprägt umgangssprachlichen Suffixen -γ, -χ, -θ, mit denen sie erweitert sind¹⁶). Diese Suffixe haben sich in der Sonderentwicklung des Griechischen besonders stark verbreitet. Es bleibt noch ἔδαφος (Boden), ist aber seiner Bildung nach ein Maskulinum wie κρόταφος (Schläfe)¹⁷). Das erschlossene *ἄπελος (Kraft) kann nur dann mit Wahrscheinlichkeit zu an. *af* l n. usw. gestellt werden, wenn es gelingen könnte die Ablautsverhältnisse zu klären.

Zagreb.

R. Katičić.

¹⁰) Vgl. F. Sommer, IF 55(1937) 176 Anm. 2.

¹¹) IG 14, 1389: 1,29 und als Eigenname IG 8,376,14. Auch für Λ 427 und ψ 81, wo die Handschriften εὐηγενής haben, ist in den Scholien die Lesart εὐηφηνής bezeugt, die als lectio difficilior das Ursprüngliche sein wird.

¹²) Die Verbindung mit ai. *apnas* (Besitz) und lat. *ops* f (Kraft, Vermögen), wozu man auch *ἄπελος stellen will, verwirft Frisk s. v. mit Recht.

¹³) Vgl. WP I, 94, II 102, 178.

¹⁴) Vgl. noch ἔρευθος, ἔλεγχος, ἔλεος.

¹⁵) Prellwitz² 285 führt gr. μέγα und ai. *mahi* (groß) auf *meg'(h)ə zurück.

¹⁶) Vgl. Schwyzer 496, 510.

¹⁷) Vgl. Chantraine, *Formation des noms en grec ancien*, Paris 1933, 262 f, und Schwyzer 495.